

Historischer Ortsspaziergang Kathrinhagen

Kleine Ortsgeschichte

Diese Karte mit ihren Erläuterungen soll dazu dienen, den Einwohnern und Besuchern die historischen Besonderheiten dieses Dorfes vorzustellen.

Wie viele anderen Dörfer des nördlichen Schaumburgs entstand Kathrinhagen im Zuge der Hagenhufenkolonisation zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Die Hagenhufendörfer der Schaumburger Lößbörde lagen typischerweise entlang einer parallel zu einem Bach angelegten Straße. Die Hufen, also der Besitz der einzelnen Hofstelle, erstreckten sich dann auf einer Seite oft mehrere hundert Meter in den Düllwald hinein. Kathrinhagen weicht von diesem Muster in zweifacher Hinsicht ab:

Zum einen entstand es nicht durch Rodungen im Düllwald, sondern an einem bewaldeten Berghang. Zum anderen liegt das Dorf nicht entlang eines Baches, denn die den Bückeberg entwässernden Bäche fließen in südwestlicher Richtung der Aue zu.

In der Gründungszeit von Kathrinhagen entstand auch die Kirche St. Katarina. Namensgebend war die kleine Katharinen-Kapelle, die 1769 abgerissen wurde. Von der Größe des Dorfes um 1773 zeugt ein Register der Regierung, das 56 Hausstellen ausweist, mehr als jedes andere Dorf des Auetals. Allerdings sind die Höfe, wahrscheinlich durch die schlechteren Bodenbedingungen, kleiner als in anderen Teilen des Schaumburger Landes.

Die ursprüngliche Dorfstruktur von Kathrinhagen ist trotz vereinzelter Neubaugebiete weitgehend erhalten geblieben. Das trifft auch für die Struktur der offenen Flur zu, wie bei einem Vergleich von historischer Karte und Luftbild ersichtlich ist, beides eine Seltenheit! Weiteres zur Ortsgeschichte findet sich bei: H.Munk(1983) „800 Jahre Auetal“.

Der Ortsname im Laufe der Zeit

1244 Kathrinhagen tritt erstmals in die geschriebene Geschichte ein. In diesem Jahr wird der Ort in einer urkundlichen Bestätigung der „Stiftung einer Vikarie der heiligen Katharina im Mindener Dom“ erwähnt als „que Beate Katharine dicitur“.
1564 Thom Catrinhagen

Erläuterungen zu den Einzelobjekten

1 Hof und Fischteich

Wie auf der Karte von 1896 ersichtlich, zu jener Zeit durchaus keine Seltenheit. Im Hintergrund des Bildes ein großer Amerikanischer Nußbaum.

2 Altenteilerhaus von 1867 (früherer Hof Nr.1)

Diese als „Bulthof“ bekannte Hofstelle gehört zu den ältesten des Ortes und wurde erstmals 1475 urkundlich genannt. Den Giebel ziert eine Balkeninschrift.

3 Streuobstwiese beim Bulthof,

Früher ein wichtiger Bestandteil aller Hofstellen zur Eigenversorgung.

4 Stauwehr an der Aue,

Für eine frühere Kornmühle in Borstel. Heute mit Wasserbausteinen für Fische durchgängig gemacht.

5 Ursprüngliches Gasthaus und Dorfladen

Diese Doppelfunktion war sicher ganz praktisch, heute für reine Wohnzwecke genutzt.

6a Backhaus

Außenansicht in der Wagenremise des Pfarrhauses. Der im 19. Jahrhundert entstandene Bau ist bis heute funktionsfähig, ein seltener Fall!!

6b Feuerstelle

Des Backhauses mit einer beachtenswerten historischen Ofenanlage.

7a Altes Schulhaus nahe der Kirche.

Das Schulgebäude aus dem 19. Jahrhundert wurde bis 1952 als solches genutzt. Es hatte in hinteren Anbau einen Klassenraum.

7b Schultoilette

und Stall beim alten Schulhaus. Zu beachten sind die getrennten Eingänge für Lehrer, Schüler und Viehzeug.

7c Schulgebäude von etwa 1920

im Hintergrund das von 1951, beides schöne Backsteinbauten. Die Gebäude wurden bis zur Verlegung der Grundschule nach Rehren (1977) als Schule genutzt.

8 Torbogen

eines Vierständer-Bauernhauses Der Torbogen trägt die Jahreszahl 1885, die seitlichen Torständer mit geschnitzten Torsälen, ein typisches Zierelement des 19. Jahrhunderts zur „optischen Aufwertung“ des Eingangs.

9 Hofanlage im ortsüblichen Stil

Die Balkeninschrift des Vierständer-Fachwerkhauses trägt die Jahreszahl 1808. Weiter lautet ein Text: „Mit Gottesnamen fang ich an, was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird alles wohlgetan und glücklich ausgeführt. Was man in Gottes Namen thut, mit Glaubenswillen Sinn und Muth, das muss uns wohl gedeihen“.

10a, b Torpfoster einer Hofeinfahrt

Am linken Pfosten (Bild 10a) steht der Name des Erbauers, am rechten (Bild 10b) die Jahreszahl 1759 . Damit dürften diese in ihrer barocken Form mit die ältesten im Auetal sein.

11 Gartengrotte,

aus großen Weserkieseln erbaut Diese waren früher verbreitet und mussten stets aus besonderen Baustoffen bestehen, schließlich wurden hier die Kaffeegäste empfangen!

12 Alte Linde

als Zeugenbaum und Namensgeber Sie erinnert an das frühere Gasthaus „Zur Linde“

13 Längs-Durchfahrtsscheune

aus dem 19. Jh. Für reiche Bauernhäuser dieser Zeit am Rande der Bückeberge ist der hohe Sockel aus Obernkirchener Sandstein charakteristisch.

14 Doppel-Durchfahrtsscheune.

Das Ziegelmauerwerk mit den breiten Torbögen und zierlichen Fenstern in den Wänden ergeben zusammen ein harmonisches Bild.

15 Längs-Durchfahrtsscheune,

gut erhaltenes Fachwerk.

16 Bienenhaus, originalgetreu restauriert

17a Gedenkstein am Friedrichstollen

Der Gedenkstein für den Baubeginn eines Entwässerungsstollens der Steinbrüche auf dem Kamm des Bückeberges. Mit diesem Stein bedankte sich die Obernkirchener Steinhauergilde, bei ihrem Hessischen Landesherren Friedrich II. für die Rettung ihrer Zunft. Der Gedenkstein liegt im Norden außerhalb der Karte.

17b Wege der Steinbrucharbeiter

zu den Arbeitsstätten auf dem Bückeberg (Lithstollen und Steinbrüche). Für die Menschen im Umfeld von Kathrinshagen waren das wichtige Arbeitsplätze.

17c Siedlungshäuser

der Arbeiter am unteren Verlauf der Zuwegung. Ursprünglich kamen die Arbeiter aus den tiefergelegenen Orten. Auf Dauer war ihnen der tägliche Weg zur Arbeit zu weit, ein Grund sich auf halben Weg anzusiedeln. Neben kleinen Wohngebäuden gab es stets Stallungen für Kleinvieh. Einige sind noch erhalten.

18a, Mergelgrube (Mergelkuhle) auf freiem Feld

b Mergelgrube im Wald. Diese Gruben kann man in den Bauernwäldern am südlichen Hang des Bückeberges mehrfach finden. Aus den Mergelgruben holte man ein kalkigonges Sedimentgestein zur Kalkung der Felder. Diese Art der Düngung wurde bis Anfang des 20. Jahrhunderts durchgeführt. Aus der größten Mergelgrube (Objekt Nr. 18b) wurden etwa 2 000 qm abgebaut.

19 Alte Viehtrift,

in der das Vieh (Schweine, Ziegen, Schafe und Kühe) zur Mast in den Wald getrieben wurden. Dieses Hute- oder Hüterecht wurde mit einem Ablösegesetz von 1850 bis 1893 abgeschafft.

20 Schmiede Gruppe

Ein Handwerkerhaus von 1910 als schönes Ziegelmauerwerk. Hier wurden alle typischen Schmiedearbeiten erledigt. Die Schmiede ist noch nahezu unverändert erhalten und eingerichtet.

21 Auebrücke, eine Decksteinbrücke

Das Brückenlager besteht aus mächtigen und sorgfältig bearbeiteten Sandsteinen. Die Decksteine sind nicht mehr in originaler Lage.

22 Hof-Ensemble mit Blick von der Zufahrt

Viele Hofstellen liegen etwas zurück von der Strasse und sind mit dieser über eine längere Einfahrt verbunden. Das zeigen auch gut die Karten.

Das Luftbild lässt noch gut die ursprüngliche Struktur der Flur des als Hagenhufendorfes angelegten langgestreckten Ortes erkennen. Die einzelnen Höfe reihen sich entlang des Hangfußes und den von oberhalb kommenden Bachläufen auf. Hinter den Gehöften ziehen sich die Flurstücke in Breite der Hofanlage als lange Streifen den Berghang hinauf.

Zwischen den Flurstücken zweier Hofstellen verliefen häufig Wege, die mit Gehölzen bestanden waren. Das Holz wurde sowohl zur Brennstoff- auch zur Laubheugewinnung genutzt. Die dazu regelmäßig „geschnittenen“ Bäume sind gut am verkrüppelten Wuchs erkennbar und werden als „Schneitelbäume“ bezeichnet.

Die Gehölzreihen sind auf der Karte von 1896 noch gut erkennbar. Zwischenzeitlich gingen die meisten verloren. Hier und da sind noch Schneitelbäume zu entdecken.

Das praktische an einer Hagenhufensiedlung ist, dass jeder Bauer seine Ländereien unmittelbar vor und hinter seinem Hof hat. Lange Anfahrtswege, Flurzwang und ungünstig zugeschnittene Parzellen wurden so vermieden.

Nachsatz

Die Auswahl der Gebäude stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

Impressum

Herausgeber: Initiativgruppe „Spurensuche“, der Schaumburger Landschaft
Autoren: Friedrich Thies,
Sven Olav Benkhard
Redaktion: Ute und Dr. K. - H. Oelkers